

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



Feministische Entwicklungspolitik

Digitale Thementage der Trägertagung

20. November 2023, online

Inga Seifert, Anna Schick

Herzlich Willkommen!



- Feminismen und Begriffe
- BMZ-Strategie „Feministische Entwicklungspolitik. Für gerechte und starke Gesellschaften weltweit“
- Austausch Feministische Entwicklungspolitik in der Projektantragstellung im Fördertitel Private Träger





FEMINISMEN

Feminismus



- Keine einheitliche Theorie, es haben sich verschiedene Diskurse, Deutungen und Strömungen herausgebildet
- Historisch zu betrachten, verschiedene soziale Bewegungen, Demokratisierungsprozesse
- Häufig wird von den verschiedenen Wellen des Feminismus gesprochen

Feminismen

Differenz-
feminismus

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



Queer
Feminismus

Radikaler
Feminismus

Marxistischer
Feminismus

Popfeminismus

Gleichheits-
feminismus

...

Öko-
feminismus

Intersektionaler
Feminismus

Globale Feminismen



-
- Lange Geschichte feministischer Bewegungen in **allen** Ländern
 - Forderungen entsprechend politischer und gesellschaftlicher Situation
 - Feministische Bewegungen im Globalen Süden häufig mit postkolonialer Perspektive bzw. im Kontext postkolonialer Bewegungen zu betrachten

Globale Feminismen

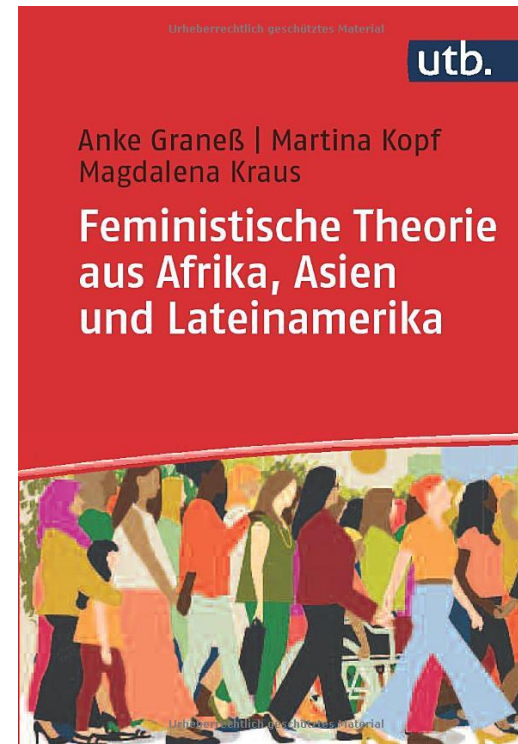


- Säkulare islamische Feminismen, Islamische Feminismen und Kontextualisierung des Koran
- Afrikanischer womanism, Motherism, Stiwanism, Nego-feminism; Afrikanischer Feminismus (in Anlehnung an westlichen Feminismus); Afrikanische Queer Theory
- Dekoloniale feministische Theorien in Lateinamerika; Christliche feministische Theologie(n) in Lateinamerika
- Und viele mehr...

Globale Feminismen

ENGAGEMENT
GLOBAL

Service für Entwicklungsinitiativen





Feministische Entwicklungspolitik

Für gerechte und starke Gesellschaften weltweit



BMZ-Strategie
„Feministische
Entwicklungspolitik.
Für gerechte und starke
Gesellschaften weltweit“

Feminismus-Definition

BMZ Strategie



Feminismus – (k)ein Definitionsversuch

Das BMZ erkennt an, dass es nicht den **einen** Feminismus gibt. Feministische Strömungen und Bewegungen waren und sind vielfältig, dynamisch und verfolg(t)en unterschiedliche Ansätze und Ziele. Eins ist dabei klar: Feminismus ist keineswegs eine „Erfindung“ des Westens oder eine **weiße**, eurozentristische Perspektive. Auf der ganzen Welt haben sich seit über 200 Jahren feministische Theorien und Bewegungen herausgebildet, die je nach Epoche und Gesellschaftskontext vielfältige Erscheinungsformen aufweisen.¹ Die diversen feministischen Bewegungen haben Feminismus unterschiedlich definiert. In einem Kontext stand neben Geschlecht die ethnische Zugehörigkeit stärker im Vordergrund (zum Beispiel *Black feminism*), in einem anderen Kontext die Religion oder Klassenzugehörigkeit (zum Beispiel *sozialistischer Feminismus*). Die eine Form des Feminismus stellt die sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte ins Zentrum, während sich andere Feminismen verstärkt für die gleichberechtigte wirtschaftliche oder politische Teilhabe von Frauen einsetzen. Allen **Feminismen** gemeinsam sind jedoch ihr Widerstand gegen Diskriminierung und Unterdrückung und ihr Einsatz für geschlechtergerechte Machtverhältnisse.

¹ ISD (2022): *Indigenous Peoples: Defending an Environment for All*.

Feminismus-Definition

BMZ Strategie



-
- Das BMZ erkennt an, dass es nicht den **einen** Feminismus gibt
 - Feministische Strömungen und Bewegungen waren und sind vielfältig, dynamisch und verfolgen unterschiedliche Ansätze und Ziele
 - Feminismus ist keineswegs eine „Erfindung“ des Westens

BMZ Strategie: Grundlagen und Positionierungen

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



-
- Nicht-binäres Geschlechterverständnis
 - Gendertransformative Ansätze
 - Postkoloniale Kontinuitäten
 - Antirassismus
 - Intersektionalität
 - Anti-Gender-Bewegung



Frauen und marginalisierte Gruppen in all ihrer Diversität

Die feministische Entwicklungspolitik des BMZ zielt auf die Überwindung diskriminierender Strukturen ab, um eine Gesellschaft mit gleichberechtigter Teilhabe aller Menschen zu ermöglichen. Sie rückt damit diejenigen Menschen ins Zentrum, die marginalisiert und somit an dieser gleichberechtigten Teilhabe gehindert werden. **Marginalisierung** beschreibt dabei den Prozess und Zustand, der von bestehenden Machtstrukturen strukturell hervorgebracht wird, und dabei Einzelpersonen oder Gruppen an die Seite drängt. Schon die Annahme, einer Gruppe zugehörig zu sein, erhöht das Risiko von Ungleichheiten beim Zugang zu Rechten, Gesundheit, Bildung, Beschäftigung, anderen Dienstleistungen und Gütern sowie beim Schutz vor Gewalt.² Weil Menschen verschiedene Diskriminierungsmerkmale gleichzeitig erleben können, dürfen marginalisierte Gruppen nicht voneinander getrennt betrachtet werden. Der Begriff bildet keinen abgeschlossenen Rahmen, aber hilft hervorzuheben, welche „Gruppen“ je nach Kontext besonders stark betroffen sind. Da **Frauen und Mädchen** den weltweit größten diskriminierten Bevölkerungsteil darstellen, stehen sie im Fokus der feministischen Entwicklungspolitik des BMZ. Der Zusatz „in all ihrer Diversität“ drückt dabei die Existenz vielfältiger Identitäten und Lebensrealitäten aus (vgl. Textbox Intersektionalität). Der feministischen Entwicklungspolitik liegt insgesamt ein inklusives, nicht-binäres Verständnis von Geschlecht zugrunde (vgl. Glossar-Einträge zu Binarität und Gender/Soziales Geschlecht).

² EIGE (2016): *marginalized groups* | European Institute for Gender Equality (europa.eu).

Nicht-binäres Geschlechterverständnis

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



- BMZ erkennt die Existenz vielfältiger Identitäten und Lebensrealitäten an und inkludiert Trans- und Inter*-Menschen und benennt deren strukturelle Benachteiligung
- Gender- und diversitätssensible Sprache: Frauen und Mädchen „in all ihrer Diversität“, Frauen und marginalisierte Personen, Genderstern *
- LGBTIQ+ Personen - lesbisch, schwul (gay), bisexuell, trans, inter, queer, +

Aus: BMZ Strategie „Feministische Entwicklungspolitik. Für gerechte und starke Gesellschaften weltweit“ 2023, S. 8

Definition von Gender/Soziales Geschlecht



- Geschlecht wird durch Gesellschaft und Kultur geprägt
- *Gender* beschreibt, wie Zuschreibungen, Verhaltensweisen, Erwartungen, Vorstellungen und Normen an ein bestimmtes Geschlecht gebunden sind
- Unterscheidung: geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung

Gendertransformative Ansätze



- Die feministische Entwicklungspolitik des BMZ setzt auf gendertransformative Ansätze
- Das Ziel gendertransformativer Ansätze ist es, Geschlechterungleichheiten, die aus patriarchalen Machtverhältnissen hervorgehen, nachhaltig zu verändern

Postkoloniale und antirassistische Entwicklungspolitik

ENGAGEMENT
GLOBAL

Service für Entwicklungsinitiativen



Postkoloniale und antirassistische Entwicklungspolitik

Bis heute finden sich in der Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit **koloniale Kontinuitäten** und **rassistische Denkmuster** wieder. Ein Beispiel hierfür ist, dass wirtschaftliche, politische wie auch soziale und kulturelle Normen und Werte des Globalen Nordens weiterhin als Richtlinie dienen, an denen Länder des Globalen Südens gemessen werden. Die Beziehung zwischen dem Globalen Süden und Globalen Norden ist noch immer höchst ungleich und insbesondere geprägt von einer wirtschaftlichen Ungleichheit und dadurch bedingten Abhängigkeitsverhältnissen zwischen „Geber*innen“ und „Nehmer*innen“. Diese asymmetrische Beziehung basiert auf institutionalisierten diskriminierenden und rassistischen Strukturen, die das Machtgefälle konsolidieren, anstatt es abzubauen (vgl. Glossar-Einträge zu den Begriffen Globaler Süden und Norden, Schwarz und weiß).

Die feministische Entwicklungspolitik des Bundesentwicklungsministeriums formuliert den Anspruch, einen postkolonialen und antirassistischen Ansatz zu verfolgen. Am Anfang dieses **machtkritischen (Lern-)Prozesses** steht die Anerkennung, dass sich auch in der heutigen deutschen Entwicklungszusammenarbeit koloniale Kontinuitäten und rassistische Denkmuster niederschlagen. Ziel ist es, diese Kontinuitäten und Denkmuster in der Entwicklungszusammenarbeit abzubauen und eine

gleichberechtigte Partnerschaft zwischen Globalem Norden und Globalem Süden zu etablieren. Eine postkoloniale Entwicklungspolitik reflektiert dabei kontinuierlich die eigene Rolle und Machtposition und setzt sich kritisch mit dem eigenen Verständnis von „guter Entwicklung“ auseinander. Dabei verfolgt das BMZ kein Entwicklungskonzept, das von einem allgemeingültigen, besseren Zielzustand ausgeht. Wo diese Strategie die Begriffe Entwicklung, Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit fortschreibt, tut sie dies in kritischer Reflexion der dahinterliegenden Konzepte (vgl. Glossar-Eintrag „Entwicklung“). Eine machtkritische Reflexion und Anerkennung der eigenen Rolle und deutschen Kolonialgeschichte dient als Grundlage für einen offenen, ehrlichen Dialog über die Vergangenheit und die Zukunft der Beziehungen. Sie findet Ausdruck unter anderem durch die Anerkennung von und Entschuldigung für die Gräueltaten des Kolonialismus, die Stärkung der Partnerorientierung und Länderkontextberücksichtigung, die engere Zusammenarbeit mit der lokalen Zivilgesellschaft oder die Stärkung der Stimmen des Globalen Südens in internationalen und multilateralen Formaten.

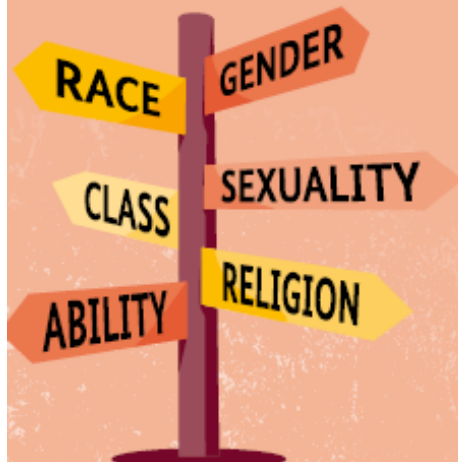
Aus: BMZ Strategie „Feministische Entwicklungspolitik. Für gerechte und starke Gesellschaften weltweit“ 2023, S. 11

Postkoloniale und antirassistische Entwicklungspolitik



- Verstrickung in koloniale Kontinuitäten und rassistische Denkmuster
- BMZ formuliert den Anspruch, einen postkolonialen und antirassistischen Ansatz zu verfolgen
- Grundlage ist eine machtkritische Reflexion und Anerkennung der eigenen Rolle und der deutschen Kolonialgeschichte

Intersektionalität



Intersektionalität

Intersektionalität beschreibt, wie verschiedene Gründe für Diskriminierung bei Menschen zusammenkommen (englisch *intersection* = Überschneidung) und sich dabei gegenseitig verstärken. Dies bedeutet, dass sich Diskriminierungen beispielsweise aufgrund von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Alter, Herkunft, Behinderungen, sozio-ökonomischem Status, ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit oder Zuschreibung nicht isoliert voneinander betrachten oder einfach addieren lassen, sondern an den Schnittstellen neue Formen der Diskriminierung entstehen.²² So wird eine **Schwarze** Frau beispielsweise nicht nur aufgrund patriarchaler Strukturen als Frau diskriminiert und aufgrund rassistischer Strukturen als Schwarze Person. Aus der Wechselwirkung der Machtssysteme Patriarchat und Rassismus entsteht eine neue Form der Diskriminierung als Schwarze Frau.

Eine intersektionale Herangehensweise stellt die Perspektive der marginalisierten Person oder Gruppe ins Zentrum und berücksichtigt das Zusammenwirken verschiedener Ungleichheiten, die aus unterschiedlichen Machtssystemen (beispielsweise Rassismus oder Klassismus) resultieren. Intersektionalität stellt somit ein hilfreiches Werkzeug dafür dar, soziale Ungleichheiten möglichst ganzheitlich zu erfassen und anzugehen.

22 Das Konzept der Intersektionalität wurde von der US-Juristin Kimberlé Crenshaw Ende der 1980er Jahre geprägt.

Aus: BMZ Strategie „Feministische Entwicklungspolitik. Für gerechte und starke Gesellschaften weltweit“ 2023, S. 16

Intersektionaler Feminismus



- Kimberlé Crenshaw „Demarginalizing the Intersection of Race and Sex“ (1989)
- Intersektionaler Feminismus nimmt mehrere (Diskriminierungs-)Ebenen in den Blick und weitet den Blick zum Beispiel innerhalb der „Kategorie Frau“
- Verschränkung verschiedener Ungleichheiten, Zugehörigkeiten und Lebensrealitäten wie Geschlecht, *race*, Klasse, Religion, Weltanschauung, sexuelle Orientierung, Gesundheit, Alter etc.
- Beispiel: Mehr Frauen in Führungspositionen = **Welche** Frauen kommen in Führungspositionen?

Die Anti-Gender-Bewegung



- Transnationales Bestreben gegen das Verständnis von Gender als sozialem Geschlecht
- Gegen die Rechte von Frauen und LGBTIQ+ Personen
- Aktiv gegen sexuelle Selbstbestimmung
- Gegen die Auflösung vermeintlich traditioneller Familien
- Bekämpfung von Frauen- und Geschlechterforschung und Gender-Mainstreaming

Kurzer Rückblick: Feministische Entwicklungspolitik



- Ab 1980er Jahren verstärkte frauenpolitische / feministische Proteste sowie Verknüpfung zur Ökologie und Umweltkrisen
- DAWN (Development Alternatives with Women for a New Era), Wissenschaftlerinnen und Aktivistinnen aus dem Globalen Süden
- UN-Frauenweltkonferenz 1985: DAWN Forderung nach Macht- und Systemwechsel
- Auswirkungen auf Entwicklungspolitik ab den 1990er Jahren und durch neue normative Referenzrahmen (insbesondere durch die internationalen Konferenzen in Rio 1992 und Peking 1995)

Rückblick: Feministische Entwicklungspolitik



- „Gender“ als Teil internationaler Verhandlungen (Weltkonferenzen)
- Empowerment, „Verquerschnittungsansatz“/Gender Mainstreaming, Frauenförderung
- BMZ-Strategie zur Feministischen Entwicklungspolitik, 2023:
 - Intersektionalität als Analyseinstrument und machtkritischer, nicht-binärer, gender-transformativer Ansatz

Feministische Außenpolitik & Kritik



- Beispiele aus anderen Ländern mit feministischer Außenpolitik
- Kritik am weißen Feminismus und feministischen Außenpolitiken z.B. von Rafia Zakaria: „*Against white feminism*“ (2022)
- Inkohärenz von gewünschter feministischer Entwicklungs- und Außenpolitik und „nicht-feministischer“ Innenpolitik

Feministische Entwicklungspolitik des BMZ

ENGAGEMENT
GLOBAL

Service für Entwicklungsinitiativen



-
- Publikation der Strategie „**Feministische Entwicklungspolitik. Für gerechte und starke Gesellschaften weltweit**“ erscheint am 1. März 2023
 - Strategie basiert auf einem Konsultationsprozess mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und Expert*innen aus dem Globalen Süden und dem Globalen Norden
 - Gender Aktionsplan noch ausstehend

Feministische Entwicklungspolitik des BMZ: Aufbau der Strategie



Vorwort

- 1) Feministische Entwicklungspolitik
- 2) Die Ausgangslage: Rahmenbedingungen und Situationsanalyse
- 3) Macht neu denken: Ein feministischer Ansatz für die deutsche Entwicklungspolitik
- 4) Zukünftige Ausrichtung der deutschen Entwicklungspolitik in den Handlungsfeldern
- 5) Erfolgsbewertung

Plus: Beispiele, Begriffserklärungen, Glossar

Vertiefung Kapitel 4

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



4) Zukünftige Ausrichtung der deutschen Entwicklungspolitik in den Handlungsfeldern. Strategische Vorgaben



4) Zukünftige Ausrichtung der deutschen Entwicklungspolitik in den Handlungsfeldern. Strategische Vorgaben

- Die feministische Entwicklungspolitik ist das Leitbild des BMZ und gilt übersektoral für alle Regionen und Instrumente der deutschen Entwicklungspolitik
- Sie ist für die Durchführungsorganisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit handlungsleitend und soll auch für die Zuwendungsempfänger*innen des BMZ richtungsweisend sein



4) Zukünftige Ausrichtung der deutschen Entwicklungspolitik in den Handlungsfeldern. Strategische Vorgaben

4.1 Rechte, Ressourcen, Repräsentanz – Stärkung der „3 R“ in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit **(Handlungsfeld 1)**

4.2 Den feministischen Ansatz in Vorhaben verankern, Geschlechtergleichstellung gezielt fördern **(Handlungsfeld 2)**

4.3 Internationale Allianzen ausbauen **(Handlungsfeld 3)**

4.4 Mit gutem Beispiel voran – eine Institution stellt sich auf **(Handlungsfeld 4)**

Rechte, Ressourcen, Repräsentanz – Stärkung der „3 R“ in der deutschen EZ (Handlungsfeld 1)



Rechte: Zugang zu Rechten und Gesetzgebung in den Bereichen...

- ... Bildung, Beruf, Wirtschaft
- ...Gesundheit (SRGR, GVB, Basisgesundheits)
- ...Menschenrechte
- ...Landrechte

Rechte, Ressourcen, Repräsentanz – Stärkung der „3 R“ in der deutschen EZ (Handlungsfeld 1)



Ressourcen: Zugang zu/ Kontrolle über...

- ...Bildung, Arbeitsmarkt, Finanzmittel
- ...Soziale Sicherungssysteme, Pflege- und Sorgearbeit
- ...Gesundheitsdienstleistungen und WASH
- ...Ernährungssicherheit und Absicherung gg. Klimarisiken

Rechte, Ressourcen, Repräsentanz – Stärkung der „3 R“ in der deutschen EZ (Handlungsfeld 1)



Repräsentanz: gleichberechtigte Teilhabe an Gremien und Entscheidungsprozessen...

- ...in politischen und unternehmerischen Entscheidungsgremien
- ...in Justiz und Verwaltung
- ...in Handelspolitik, Wirtschafts-/ Steuersystemen, Finanzdienstleistungen
- ...in Friedensprozessen, Wiederaufbau und Konfliktbearbeitung
- ...durch gestärkte Interessenvertretung und Netzwerke

Den feministischen Ansatz in Vorhaben verankern, Geschlechtergleichstellung gezielt fördern (Handlungsfeld 2)



- BMZ-Portfolio weiterentwickeln und gendertransformative und intersektionale Ansätze mitdenken
- Teilhabe lokaler Akteur*innen und Zielgruppen stärken
- Steigerung des Anteils der neuzugesagten Projektmittel mit Hauptziel Geschlechtergerechtigkeit (GG2) auf 8 Prozent (bis 2025), mit Nebenziel (GG1) auf 85 Prozent
- Politikgestaltung auf Grundlage verbesserter Gender-Daten

Internationale Allianzen ausbauen (Handlungsfeld 3)



- In Gesprächen mit Partnerregierungen
- in multilateralen Systemen (UN, EU, G7, G20 etc.)
- wirksame Gegenargumente zu den Narrativen der Anti-Gender-Bewegung
- Bei globalen Konferenzen: geschlechterparitätische und diverse Zusammensetzung der deutschen Delegation, und Panelteilnahme nur, wenn Frauen dort angemessen vertreten sind
- Für Schlüsselpositionen in den multilateralen Organisationen insbesondere qualifizierte weibliche Bewerbungen berücksichtigen

Mit gutem Beispiel voran – eine Institution stellt sich auf (Handlungsfeld 4)



Das BMZ setzt an folgenden Maßnahmen an und fordert seine Durchführungsorganisationen auf, einen parallelen Lernprozess in ihren Strukturen, Prozessen und Arbeitsweisen voranzutreiben:

- Ansprechstrukturen und personelle Ressourcen
- Fortbildungskonzepte und Personalauswahl
- Perspektiven aus dem Süden und lokale MA einbeziehen
- Instrumente und Vorgaben überarbeiten (z.B. GG-Leitfaden)
- Null-Toleranz Politik am Arbeitsplatz (Missbrauch, Belästigung etc.)



Steigender Anteil der finanziellen Mittel für die Förderung von Geschlechtergleichstellung in den Partnerländern

- Anteil der neuzugesagten Projektmittel mit dem **primären Ziel** der Gleichberechtigung der Geschlechter soll auf 8 Prozent verdoppelt werden (bis 2025)
- Anteil der neuzugesagten Projektmittel für Maßnahmen mit dem **Nebenziel** der Gleichberechtigung der Geschlechter soll auf 85 Prozent erhöht werden
- Überprüfung erfolgt über die OECD-Kennung für die Gleichberechtigung der Geschlechter (GG-Kennung)

Handreichung zur Vergabe der Kennung „Gleichstellung der Geschlechter“



- Die GG-Kennung dient dazu, Maßnahmen, die zur Gleichstellung der Geschlechter im o.g. Sinne beitragen, statistisch zu erfassen. Sie erfasst bilaterale staatliche EZ ebenso wie nichtstaatliche Vorhaben.
- In der Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Partnerinstitutionen wird das o.g. Verfahren soweit möglich analog angewandt. Im Bereich der zivilgesellschaftlichen EZ erfolgt die Vergabe der Kennung nach einer Plausibilitätsprüfung – im Fall von Privaten Trägern durch EG (bengo).
- Projektvorschläge sollen die Gleichstellung der Geschlechter im jeweiligen Kontext analysieren und darstellen, **ob und wie** diese **adressiert** sind.

Handreichung zur Vergabe der Kennung „Gleichstellung der Geschlechter“



Projektantrag Kapitel 2.1.: Situationsanalyse

Das Verfahren: Genderanalyse

- Es ist für alle Vorhaben verpflichtend eine vorhabenbezogene Genderanalyse durchzuführen.
- Welche **Geschlechterungleichheiten**, **Machtstrukturen** und diskriminierende **Gendernormen** bestehen in der Projektregion? Welche Potentiale kann man für die Förderung der Gleichstellung, für gendertransformative Ansätze sowie Risiken ableiten? (projektspezifisch)
- auf lokalem Wissen aufbauen, wo möglich Forderungen/ Sichtweisen der feministischen Zivilgesellschaft vor Ort berücksichtigen und einbeziehen

Handreichung zur Vergabe der Kennung „Gleichstellung der Geschlechter“



- Ergebnisse und Empfehlungen der Analyse fließen in die **Projektplanung** und **–umsetzung** ein
- Projektantrag Kapitel 5.2.:
Maßnahmenbeschreibung**
- GG2: **Hauptzielsetzung** des Projektvorhabens
 - GG1: **wichtige Nebenzielsetzung**; die erwarteten signifikanten Beiträge zur und/oder Wirkungen auf die Gleichstellung der Geschlechter werden in der Konzeption der Maßnahmen deutlich.
 - GG0: das Projektvorhaben ist **nicht** auf die Gleichstellung der Geschlechter **ausgerichtet**. (**aber Do-No-Harm sollte sichergestellt sein**)
- Wirkungsmatrix**
!



- Adichie, Chimamanda Ngozi (2016): *Mehr Feminismus! Ein Manifest und vier Stories*. Fischer, Frankfurt.
- Adichie, Chimamanda Ngozi (2017): *Liebe Ijeawele... Wie unsere Töchter selbstbestimmte Frauen werden*. Fischer, Frankfurt.
- Amadeu Antonio Stiftung <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/>
- BMZ (2023): *Feministische Entwicklungspolitik. Für gerechte und starke Gesellschaften weltweit*.
- Criado-Perez, Caroline (2020): *Unsichtbare Frauen. Wie eine von Daten beherrschte Welt die Hälfte der Bevölkerung ignoriert*. Btb Verlag, München.
- Delap, Lucy (2022): *So sieht Feminismus aus. Die Geschichte einer globalen Bewegung*. Karl Blessing Verlag, München.
- Eismann, Sonja, Maya & Ingo Schöningh (Hg.) (2022): *Movements and Moments*. Jaja Verlag, Berlin.
- Gegenargument (2019): *Sichtbar und aktiv: Haltung zeigen! Argumentieren gegen antifeministische Äußerungen. Ein Methodenhandbuch für Trainer*innen*. Berlin.
- Graneß, Anke, Martina Kopf & Magdalena Kraus (2019): *Feministische Theorie aus Afrika, Asien und Lateinamerika*. Facultas Verlag, Wien.



-
- Gunda Werner Institut & Center for Intersectional Justice (Hg.) (2019): „*Reach Everyone on the Planet...*“ *Kimberlé Crenshaw und die Intersektionalität*. Berlin.
 - Gunda Werner Institut (2022): „Feministische Außenpolitik: Ein Vorschlag zur Definition“ von Dr. Ines Kappert
 - Heinrich-Böll-Stiftung & Rosa-Luxemburg-Stiftung (Hg.) (2017): *Gender raus. Zwölf Richtigstellungen zu Antifeminismus und Gender-Kritik*. Berlin.
 - Lunz, Kristina (2022): *Die Zukunft der Außenpolitik ist feministisch: Wie globale Krisen gelöst werden müssen*. Ullstein, Berlin.
 - Sahin, Reyhan aka Dr. Bitch Ray (2019): *Yalla, Feminismus!* Tropen / Cotta´sche Buchhandlung, Stuttgart.
 - Sanyal, Mithu M. (2009): *Vulva. Die Enthüllung des unsichtbaren Geschlechts*. Wagenbach, Berlin.
 - Schrupp, Antje (2019): *Schwangerwerdenkönnen. Essay über Körper, Geschlecht und Politik*. Ulrike Helmer Verlag, Roßdorf.
 - Sirri, Lana (2017): *Einführung in islamische Feminismen*. w_orten & meer, Berlin.
 - Wichterich, Christa / Böll-Stiftung (2015): *Sexuelle und reproduktive Rechte*. Ein Essay von Christa Wichterich.
 - Zakaria, Rafia (2022): *Against white feminism*. Hanserblau, München.

Digitale Thementage 2023 im Fördersystem Private Träger

Protokoll - Feministische Entwicklungspolitik

Die Veranstaltung fand im Rahmen der ersten **Digitalen Thementage 2023** statt. Die Digitalen Thementage bieten allen aktiven Akteuren im Fördersystem Private Träger die Gelegenheit, sich zu aktuellen und relevanten Themen auszutauschen und zu vernetzen.

Thema:	Feministische Entwicklungspolitik
Datum und Uhrzeit:	20. November 2023, 13:00 bis 15:00 Uhr
Ort des Workshops:	online
Referentinnen:	Anna Schick, Engagement Global Außenstelle Stuttgart, Inga Seifert, bengo Fachberatung
Teilnehmende:	40 Personen (Private deutsche Träger und Mitarbeitende von Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), bengo und VENRO)

1. Ziel

Das Ziel der Veranstaltung bestand darin, die Teilnehmenden in das Themenfeld der Feministischen Entwicklungspolitik einzuführen und ein umfassendes Verständnis für Begriffsklärungen, Konzepte und die Entstehung zu vermitteln. Darüber hinaus wurden die aktuellen Handreichungen zur Vergabe der Gleichstellungskennung in der Projektarbeit vorgestellt. Im Anschluss wurde die Möglichkeit geboten, offene Fragen zu Theorie und Praxis zu erörtern, Impulse für konkrete Projekte zu diskutieren und Erfahrungen unter den Teilnehmenden auszutauschen. Auf der Trägertagung in Präsenz vom Mai 2023 stellte das BMZ unter anderem seine kürzlich veröffentlichte Strategie der feministischen Entwicklungspolitik vor und beantwortete erste Fragen der Träger. Diese Veranstaltung folgte dem Wunsch der Teilnehmenden, das Thema noch einmal vertieft behandeln zu können.

2. Agenda

1. Begrüßung, Kennenlernen und Einführung ins Programm
2. Inhaltlicher Input
 - Grundlagen von Feminismen
 - Strategie des BMZ, vor allem Kapitel 4 und Handreichungen zur Vergabe der „Gleichstellung der Geschlechter“ Kennung (GG-Kennung)
3. Aufteilung in Kleingruppen
 - Plenum: Austausch zu förderrelevanten Fragestellungen
 - Breakout Session: Austausch zu inhaltlichen Fragestellungen (Anpassung feministischer Entwicklungszusammenarbeit an verschiedene kulturelle Gegebenheiten)

3. Präsentationen und Diskussionen

3.1. Präsentation von Anna Schick und Inga Seifert

Die Power Point Präsentation finden Sie im Anhang.

3.2. Dokumentation der Fragen im Plenum

- Was wird unter feministischer Zivilgesellschaft verstanden?
Damit sind organisierte Gruppen gemeint, die als Multiplikatoren agieren. Dabei kann es sich auch um

Männergruppen handeln, die Rollenbilder aufbrechen. Und im Allgemeinen werden darunter alle Bewegungen vor Ort verstanden, die diese Thematik spezifisch bearbeiten.

- **Ist LGBTQ+ auch miteinbezogen?**

Es gibt bisher sehr wenige Projekte die spezifisch darauf abzielen, aber die Neuerung im Vergleich zur bisherigen Querschnittsaufgabe der Geschlechtergerechtigkeit ist, dass die Förderung von LGBTQ+ nun ausdrücklich mitgemeint ist. Siehe dazu das BMZ-Strategiepapier „[Feministische Entwicklungspolitik – für gerechte und starke Gesellschaften weltweit](#)“.

- **Es besteht der Wunsch nach einer Handreichung zur Genderanalyse, um ein besseres Gefühl dafür in der Antragsstellung zu bekommen.**

Es ist in Planung den Antragsleitfaden diesbezüglich zu aktualisieren. Anmerkung aus der TN-Runde: Eine gute Orientierungshilfe bietet das [European Institute for Gender Equality](#).

- **Werden Extramittel für die Genderanalyse bereitgestellt?**

Die Genderanalyse sollte Teil der Machbarkeitsstudie sein und hier integriert werden. In individuellen Fällen kann mit der Fachberatung besprochen werden, dass die Machbarkeitsstudie mehr Seiten haben und somit umfangreicher sein darf, falls dies nachvollziehbar und notwendig ist.

Kleine Projekte, die eigentlich keine Machbarkeitsstudie benötigen, können bei Bedarf auch eine Machbarkeitsstudie beantragen. „Focus group discussions“ in der Vorbereitung mit der Zielgruppe sind bei kleinen Projekten ohne Machbarkeitsstudie auch möglich. Generell sollten die Zielgruppen in die Planung mit einbezogen werden und zur aktuellen Situation in der Projektregion befragt werden. Beispielsweise wie sind Frauen, Mädchen, vulnerable Gruppen speziell innerhalb des geplanten Arbeitsfeldes betroffen? Haben sie hier spezielle Bedürfnisse? Dies gilt auch als Genderanalyse.

Man kann sich dabei an den 3-R orientieren: **R**essourcen, **R**echte, **R**epräsentanz. Dabei ist ein Bezug auf das jeweilige Projekt notwendig. Es muss nicht die Situation der Geschlechtergerechtigkeit für alle Sektoren des gesamten Landes wissenschaftlich analysiert werden. Gibt es beispielsweise in der Nähe Frauengruppen und was benennen diese als Probleme? Was haben sie für Forderungen in Bezug auf das geplante Arbeitsfeld?

Die Erfahrungen aus den laufenden Projekten sollten für die kommenden Projekte genutzt werden. Die Evaluierung des alten Projekts sollte dabei immer in die Planung des Neuen einfließen.

- **Gilt dies nur für Projekte der Private Träger Förderung oder auch für die Sonderinitiativen?**

Es gilt für alle Projekte und Vorhaben, die über Bundesmittel der Entwicklungszusammenarbeit finanziert werden.

- **Ist die Vorgabe in der Wirkungsmatrix ein Indikator pro Unterziel oder mindestens ein Indikator anzugeben?**

Das hängt davon ab, wie groß und umfangreich das jeweilige Projekt ist. Die BMZ-Handreichung sagt dazu: Die Nebenzielsetzung wird durch mindestens einen genderspezifischen Indikator gestützt (mindestens auf Output-Ebene). Gewünscht ist es, für mindestens ein Unterziel mindestens einen Indikator in der Wirkungsmatrix anzugeben.

- **Kann es sich nur auf die Zielgruppe beziehen oder muss es eine strukturelle Komponente beinhalten?**

Der Anspruch besteht darin, eine strukturelle Komponente zu integrieren. Dabei eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten. Ein Beispiel hierfür ist ein Projekt im schulischen Umfeld, das Aufklärung zu Menstruationshygiene und Gewaltprävention beinhaltet. Dabei wurden sowohl mit Mädchen und Jungen als auch mit Lehrpersonal, Eltern und Männergruppen zusammengearbeitet, um den Mädchen einen verbesserten Zugang zur Bildung zu ermöglichen. In jedem Arbeitsfeld, sei es Gesundheit, Bildung, einkommensschaffende Maßnahmen oder WASH, sollte berücksichtigt werden, wie und wo strukturelle Verbesserungen für Frauen, Mädchen und LGBTQ+ angestrebt werden können. Dies könnte die Verkürzung der Wege zum Wasserholen, die Schaffung von sicheren und hygienischen Sanitärräumen, die Einbindung

in Dorf-, Regional- und Fachgremien sowie die Sensibilisierung von Sozial- und Gesundheitsdiensten umfassen.

- **Bekommen die Träger die GG-Kennung gespiegelt?**
Das passiert nicht automatisch, aber es kann bei der Fachberatung danach gefragt werden. In dem Fall einer GG0-Kennung wird schon während der Antragsberatung direkt nachgefragt. Ob eine GG1- (Nebenziel) oder GG2-Kennung (Hauptziel) vergeben wird, hat keine Bedeutung für die Förderung. Beides ist gewünscht.
- **Würde ein Gender-disaggrierter Indikator ausreichen und müsste dieser ein spezifischer sein?**
Die GG1-Kennung erfordert mehr als die bloße Trennung von Mädchen und Jungen in Schulklassen oder die Bereitstellung von Berufsangeboten für Männer und Frauen. Die Zielsetzung sollte verdeutlichen, wie die Situation gezielt verbessert werden kann und welche strukturellen Veränderungen möglich erscheinen. Kann beispielsweise der Frauenanteil in Dorf- oder Fachgremien erhöht werden? Besteht die Möglichkeit, Frauen stärker in selbstverwaltete Strukturen wie Brunnenkomitees oder Spargruppen einzubeziehen? Können Sensibilisierungsgruppen gegründet und geschult werden, die auch nach Projektende weiterhin Rollenklischees hinterfragen, Wissen verbreiten oder als Mentor*innen Unterstützung bieten? Welche Elemente werden durch das Projekt bereitgestellt, die gezielt auf die Bedürfnisse von Frauen, Mädchen und LGBTQ+ eingehen und langfristige Lösungen bieten? Hierzu zählen beispielsweise Mädchengerechte Latrinen und Umkleidekabinen an Schulen, spezielle berufliche Förderung für Frauen und benachteiligte Gruppen sowie die Schulung von Gesundheitspersonal in geschlechtergerechter Gesundheitsversorgung.
- **Gehört ein Projekt, das beispielsweise Wasserversorgung, Sanitärhygiene (WASH) mit dem Ziel durchführt, Mädchen und Frauen in der Menstruationshygiene zu stärken, zur Kennung GG1 oder GG2?**
In diesem Fall wird die Kennung GG2 verwendet, da das Projekt offensichtlich die Geschlechtergerechtigkeit als Hauptziel hat. Es zielt nicht nur darauf ab, allgemein Wasserversorgung und Sanitärhygiene zu verbessern, sondern setzt den Schwerpunkt explizit auf die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit.
- **Bis wann sollen die gesteckten Ziele erreicht werden?**
In jedem Projekt sollte darüber nachgedacht werden, wie innerhalb eines bestimmten Zeitraums eine Transformation erreicht werden kann. Dazu könnten beispielsweise Teilziele und kleine Schritte identifiziert werden. Wie ist die spezifische Struktur Ihres Projekts? Welche Ziele könnten hier erreicht werden, und in welchem Maße und an welchen Stellen kann dies gemessen werden? Es ist wichtig, individuell für jedes Projekt zu prüfen, welche Verbesserungsschritte erreichbar sind. Nicht alles muss sowohl qualitativ als auch quantitativ messbar sein, da sich aus jedem Projekt unterschiedliche Möglichkeiten ergeben, Fortschritte zu erzielen. Jedes Projektteam sollte überlegen, was für sie leicht messbar ist und wie die Werte regelmäßig erhoben werden können (zum Beispiel durch regelmäßige Besuche in den Gesundheitsstationen der Projektdörfer oder Schulen, die regelmäßige Erhebung von Daten durch das Projektteam, Umfragen in Schulungsgruppen vorher und nachher).
Das Strategiepapier des BMZ legt fest, dass bis 2025 der Anteil der neuzugesagten Projektmittel mit Geschlechtergleichstellung (GG1 oder GG2) auf 93% erhöht werden soll (siehe Seite 34).

3.3 Zusammenfassung der Breakoutsession

Fragestellung der Kleingruppenarbeit (von Teilnehmenden eingebracht):

Wie kann in verschiedenen kulturellen Kontexten das Thema Feministische Entwicklungspolitik sensibel und nachhaltig umgesetzt werden.

- **Problemstellung:** Je nach kulturellem Kontext und in Projekten mit begrenztem Handlungsspielraum kann sich die Umsetzung sehr schwierig gestalten.



- Es sollte im Vorfeld geprüft werden, welche lokalen Initiativen für Geschlechtergerechtigkeit schon vorhanden sind.
- Es empfiehlt sich örtliche Frauengruppen und Stakeholder für den Austausch von Erfahrungswerten und Ideen von Beginn an einzubeziehen.
- Es kann hilfreich sein den Begriff runter zu brechen und auch Männer mit einzubeziehen um mehr Verständnis in der Gesamtgesellschaft zu finden.
- In schwierigen Ländern kann bei der Zielsetzung auf den kulturellen Kontext Rücksicht genommen werden (z.B. Jemen, Afghanistan, etc.). Hier sind auch kleine Schritte in Richtung Geschlechtergerechtigkeit schon als große Fortschritte zu werten, die in anderen Kontexten vielleicht wenig ehrgeizig erscheinen könnten. Auch Anpassungen für politisch sensible Formulierungen im Projektantrag (falls Regierungsinstitutionen den Antrag lesen) sind hier nach Absprache mit der zuständigen Fachberatung möglich.
- Kapazitätsaufbau in feministischer Entwicklungszusammenarbeit für Partnerorganisationen kann als eine Projektkomponente integriert werden. Hierfür sollten vorzugsweise lokale oder regionale Trainer*innen engagiert werden (Nutzung lokaler Ressourcen und Expertise). Der Bedarf muss im Projektantrag begründet werden und es sollte ein Bezug zum Projektziel und/oder den Unterzielen hergestellt werden (Inwiefern bringt der beantragte Kapazitätsaufbau die Umsetzung des Projekts voran?).

4. Hinweise und Links:

- [Feministische Entwicklungspolitik | BMZ](#)
- [European Institute for Gender Equality | European Institute for Gender Equality \(europa.eu\)](#)
- [Der lange Weg feministischer Ansätze in die entwicklungspolitischen Institutionen | Heinrich-Böll-Stiftung \(boell.de\)](#)